

## Nicht nur Bringschuld der Migranten

Für die Integration von Zuwanderern gibt es in den Augen von Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble keinen besseren Rahmen als die freiheitliche Ordnung. Der Wille eines Menschen, hier zu leben, müsse mit seinem Willen zur Integration einhergehen. Migration sollte nicht als Bedrohung, sondern als Chance für die Gesellschaft aufgefasst werden.

Schäuble äußerte diese Gedankengänge als Festredner bei der Verleihung der Landauer Universitätspreise 2008 am Freitagabend im Alten Kaufhaus. Einheimischen Teilnehmern der Veranstaltung legte er die Überlegung nahe, dass Vielfalt Voraussetzung für Freiheit sei und dass es eine Bereicherung bedeute, mit anderen zusammenzuleben.

Unter der Themenstellung „Teilhabe durch Bildung - Integrationspolitik in der Informationsgesellschaft“ ging Schäuble von der Erfahrung aus, dass sich jede Gesellschaft durch Kommunikation formiere und die rasend schnelle Änderung der Informationstechnologie innerhalb nur weniger Jahre einen tiefgreifenden Wandel der Lebenswirklichkeit ausgelöst habe. Medienkommunikation sei in ihrer Entwicklung von Gutenberg an bis zum Internet und der digitalen Revolution von heute zu einem reissenden Strom geworden und führe zu einer „anderen Art zu denken“. Die Fähigkeit, am Wachstumsmarkt der Informationstechnik teilzunehmen, sei erfolgsentscheidend. Wenn auch die global vernetzte Informationsgesellschaft vieles komfortabler mache, drohe demgegenüber ein Verlust an Bindung, Ortsnähe und Gemeinschaft. Der „Wettbewerb um das knappe Gut Aufmerksamkeit“ werde schärfer.

Dass dies eng mit Migration zu tun habe, werde zur alltäglichen Erfahrung. Nach statistischen Erhebungen seien in der Welt 190 Millionen Migranten unterwegs, 64 Millionen in Europa, und diese „Globalmigration“ habe mit den weltweiten Informationsmöglichkeiten zu tun. Doch seien die medial vermittelte Wirklichkeit und die hart erlebte völlig verschieden. Bei der Ankunft der ersten „Gastarbeiter“ sei an deren Bleiben auf Dauer nicht gedacht worden, und dennoch habe sich eine große Mehrheit von ihnen gut integriert.

In Neukölln oder Kreuzberg seien keine deutschen Sprachkenntnisse nötig, noch herrsche Zwang zur Anpassung, aber wenn dies zur Entstehung einer Parallelwelt führe, liege darin eine Gefahr auch im Blick auf soziale und kulturelle Mangelerscheinungen mit der Folge von Abkapselung und Bildungs- und Beschäftigungsdefiziten bei zugleich steigenden Anforderungen am Arbeitsmarkt.

Integration sei aber nicht nur eine Bringschuld der Migranten, sondern erfordere auch die Bereitschaft der Aufnahmegesellschaft, wobei religiöse Überzeugungen unabhängig bleiben müssten von der weltlichen Ordnung, weil dies sonst zu Fundamentalismus führe. Nach Schäuble müssen Bedingungen geschaffen und Möglichkeiten genutzt werden, dass sich Zuwanderer gesellschaftliche Chancen durch Bildung erschließen, unabhängig von der sozialen Herkunft.

Hans-Jürgen Blinn vom Freundeskreis äußerte seinen Stolz darüber, dass dieser den Universitätspreis bereits zum 17. Mal habe ausloben können und die Verleihung zum

festen Bestandteil des Universitätskalenders geworden sei. Oberbürgermeister Schlimmer sagte, auch diese Veranstaltung mache bewusst, welche Bedeutung die Universität für die Stadt und die Region habe. Gerade dies komme auch im Regionalbezug einer der Arbeiten zum Ausdruck, wie Vizepräsident Friedrich hinzufügte.

An Flöte und Flügel schuf ein Instrumentalduo der Veranstaltung den musikalischen Rahmen. (hd)

KLAGE

Quelle:  
Verlag: DIE RHEINPFALZ  
Publikation: Pfälzer Tageblatt - Ausgabe Rheinschiene  
Ausgabe: Nr.268  
Datum: Montag, den 17. November 2008  
Seite: Nr.22  
"Deep-Link"-Referenznummer: '4314771'  
Präsentiert durch DIE RHEINPFALZ Web:digiPaper